

RESIDENZ
THEATER

alles frisch

SPIELZEIT
2023/2024

LIEBES PUBLIKUM

RESIDENZ
THEATER

«Für alles werde

alles frisch

gewagt.»

MARIA STUART

SPIELZEIT
2023/2024

LIEBES PUBLIKUM

WILLKOMMEN

«Wir leben in einer Zeit der vielstimmigen Ich-Erzählungen», schreibt die Literaturnobelpreisträgerin Olga Tokarczuk in ihrer Dankesrede für Stockholm, «von überallher umschwirrt uns Stimmengewirr.»

Das klingt poetisch und beschreibt unsere Gesamtsituation trotzdem kritisch: Denn all diese Stimmen, die so trefflich von sich zu erzählen wissen, stellen die persönliche Erfahrung und Perspektive ins Zentrum ihrer Weltbeschreibung. Der subjektive Blick, das private Empfinden und oft genug die eigene Befindlichkeit gelten nicht nur als echt, sondern als authentisch. Es gibt kaum Platz für eine relativierende andere Sichtweise oder rationale Betrachtung. Wer von sich zu erzählen und seine Geschichte durchzusetzen weiß, hat die Macht nicht nur über das Narrativ, sondern manchmal sogar über den historischen Moment. Aber wie stehen all diese einzelnen Ego-Betrachtungen zueinander, wie kann eine Welt aus vielen unterschiedlichen Bubbles bestehen? Wie können wir Menschen nicht nur miteinander kommunizieren, sondern agieren, wenn wir uns immer schärfer abgrenzen und dabei den persönlichen Standpunkt als absoluter betrachten, als uns lieb sein darf?

Im antiken Griechenland wurde einst das Theater erfunden, damit man andere Haltungen und Denkweisen vorgespielt sah. Die Aufführung war eine Vorführung, um zu einem objektiveren Blick zu gelangen. Und heute? Handeln wir tatsächlich nur unter Gleichgesinnten, separiert voneinander in unterschiedlichen Blasen? Und stehen sich die unterschiedlichen Narrative und Geschichtsdeutungen dieser Blasen unversöhnlich gegenüber? Wie kann so ein Gemeinschafts-, ein Gesellschaftssinn entstehen? Unsere global vernetzte Welt trägt in den sozialen Medien fast mit Lichtgeschwindigkeit dazu bei, dass sich persönliche Erzählungen und subjektive Beschreibungen verbreiten, sodass wir heute vieles wissen, aber dabei kaum mehr Kenntnis haben, um all das einzuordnen. Als gäbe es zu viele Stimmen, zu viel Wissen. Das verunsichert auch. Und unsere Unsicherheit treibt uns manchmal dazu, dass wir nur noch dem vermeintlich Authentischen glauben wollen. Nur das wahrhaftig Durch- und Erlebte kann überzeugen, wird zur Expertise. Oft wird einer Tatsache eine alternative Faktenlage entgegengestellt und im schlimmsten Fall der Lüge freie Bahn eingeräumt. Statt «Eine*r für alle und alle für eine*n» heißt es dann: Eine*r gegen alle oder eine*r gegen den Rest der Welt. Dabei ist das Stimmengewirr auch Strategie: In einer Welt, die keine Wahrheit akzeptiert, die vielleicht sogar zu viele Ich-Erzähler*innen versammelt, kann es kaum eine gemeinsame Zukunft geben. Zukunft ist aber ein konsensuales Projekt, das von einer gemeinsamen Stimme, einer gemeinsamen Haltung getragen wird. Diese gemeinsame Stimme zu finden fällt schwer, gelingt uns zu selten.

Wir haben für Sie einen Spielplan zusammengestellt, der von vielen Ich-Erzähler*innen, Fabulierkünstler*innen und auch Lügner*innen handelt. Wie leicht man dem schönen Schein und dem anrührenden Lügengeschicht auf den Leim geht, wollen wir Ihnen vorführen. Dabei sind nicht alle Geschichtenerzähler*innen harmlos, manche sogar böse und – Achtung! – verbrecherisch. Es wird aber auch von fatalen Träumer*innen, kuriosen Paradiesvögeln und fantastischen Künstler*innen zu berichten sein. Eine*r gegen alle? Ein Projekt durchzieht die ganze Spielzeit: Aischylos' «Orestie». Aber nicht am Stück, sondern in drei Teilen stellen wir Ihnen einen der ältesten dramatischen Stoffe vor, der das Theater und den demokratischen Gedanken beschwört. Alle miteinander ... blättern Sie in unser Programm hinein!

Wir rufen: Theater macht man nie allein und so soll unsere allabendliche Verabredung mit Ihnen eine Utopie sein, gemeinsam Geschichten und Gedanken zu teilen, um zusammen mehr und besser für alle und für unsere Welt zu denken und zu agieren.

Seien Sie unsere Gäste, wir freuen uns auf Sie!

Herzlich, Ihr Andreas Beck

- 3 DIE FLIEGEN
- 4 PEER GYNT
- 9 REINEKE FUCHS
- 12 MITLÄUFER
- 13 ANDERSENS ERZÄHLUNGEN
- 16 BUDDENBROOKS
- 18 AGAMEMNON
- 19 YVONNE, PRINZESSIN VON BURGUND
- 22 DAS SCHLOSS
- 23 DAS WINTERMÄRCHEN
- 26 ATHENA
- 27 PRIMA FACIE
- 32 DIE KOPENHAGEN-TRILOGIE
- 33 PYGMALION
- 37 MOBY DICK
- 40 MOSI – THE BAVARIAN DREAM
- 41 MARIA STUART
- 44 UNGELEGTE EIER
- 46 MINETTI
- 48 Resi digital: «Neue Sinnlichkeit»
- 49 Resi für alle
- 50 München redet
- 51 Welt/Bühne
- 52 Verein der Freunde des Residenztheaters
- 54 Unser Team
- 58 Service + Abos
- 60 Impressum





ARNULF SCHUMACHER

PIA HÄNDLER

DIE FLIEGEN

Nach fünfzehn Jahren im Exil kehrt Orest unerkannt in seine Heimatstadt Argos zurück – in jene Stadt also, in der sein Vater Agamemnon nach dem Sieg über Troja von dessen Frau Klytämnestra und ihrem Geliebten Ägisth ermordet wurde. Doch nicht der Wille nach Vergeltung ist das Motiv seiner spontanen Rückkehr, sondern das Gerücht einer rätselhaften Fliegenplage. Als seine Schwester Elektra ihn zum Bleiben überredet, begreift er allmählich, dass Klytämnestra und Ägisth das Volk nicht nur grausam unterdrücken, sondern ihm auch eine Mitschuld am Mord an Agamemnon aufgebürdet haben. Erst da reift in Orest der Entschluss, zu handeln.

Anders als noch in Aischylos' berühmter «Orestie», in der ein Fluch das Schicksal der Beteiligten bestimmt, ist Orest bei Sartre nicht mehr Spielball und Werkzeug der Götter – er handelt aus freiem Willen.

Der französische Philosoph, Dramatiker und Hauptvertreter des Existenzialismus Jean-Paul Sartre zeigt in seiner radikalen Deutung des antiken Mythos, wie Unterdrückung durch Widerstand und Freiheitswillen überwunden werden kann. Am Ende wird kein Schwurgericht oder Gott Orest freisprechen. Er nimmt die Schuld auf sich und wird – so Sartre – «seinen Weg fortsetzen, ohne Rechtfertigung, ohne Entschuldigung, ohne Hilfe, allein».

Hausregisseurin Elsa-Sophie Jach bringt Sartres Tragödie in einer neu in Auftrag gegebenen Übersetzung im Cuvilliéstheater auf die Bühne.

«Einmal im Jahr herrscht in Argos der Ausnahmezustand. Eine Gesellschaft tanzt am Rand des Abgrunds ihrer Schuld. An diesem Tag kehrt Orest zurück in die Stadt, in der seine Schwester Elektra rebelliert: gegen die Mutter, den Mord am Vater, den bizarren Todesrausch, Geister-Purge. Die beiden finden und verlieren sich in ihren Fragen: Suchen die Toten die Lebenden heim? Ist diese nicht endende Feier der Reue lähmend oder gerecht? Wo endet Freiheit? Wie Drohnen schweben die Fliegen dabei über ihren Köpfen, über der Stadt Argos, scannen und bedrängen ihre Bewohner*innen – Sartres Fliegen.» Elsa-Sophie Jach

Sartres «Die Fliegen» bildet den Auftakt zu einer Neubefragung des mehr als zweitausend Jahre alten Mythos der «Orestie», die mit Ulrich Rasches Inszenierung von Aischylos' «Agamemnon» und Robert Borgmanns musiktheatraler Installation «Athena» fortgesetzt wird.

DIE FLIEGEN

von Jean-Paul Sartre
aus dem Französischen neu übersetzt
von Magnus Chrapkowski
Premiere am 7. Oktober 2023
im Cuvilliéstheater

INSZENIERUNG Elsa-Sophie Jach
BÜHNE Aleksandra Pavlović
KOSTÜME Sibylle Wallum
MUSIK Max Kühn
DRAMATURGIE
Michael Billenkamp

ORESTIE II

PEER GYNT

Ein dramatisches Gedicht
von Henrik Ibsen
aus dem Norwegischen von Angelika Gundlach
Premiere am 14. Oktober 2023
im Residenztheater

INSZENIERUNG Sebastian Baumgarten
BÜHNE Lena Newton
KOSTÜME Eleonore Carrière
MUSIK Marc Sinan
VIDEO Philipp Haupt
DRAMATURGIE Constanze Kargl

«Peer, du lügst»: Bereits mit dem ersten Satz benennt Henrik Ibsen das zentrale Thema seines dramatischen Gedichts – die unscharfe Grenze zwischen Sein und Schein. Denn Peer, dessen Jugend von der Armut des bäuerlichen Milieus geprägt ist, erfindet sich mithilfe von Erzählung, Lüge und Fabulierkunst immer wieder neu – als Kosmopolit, Kolonialherr und sogar Kaiser. Er lässt das Zuhause hinter sich, streift durch eine alles andere als idyllische Natur, landet im Reich der Trolle, deren sagenumwobener Zauber Peer aber auch nur als weitere Form ländlicher Kleinkariertheit erscheint,

und begibt sich auf Reisen in der Ferne: Über Jahrzehnte und stets rastlos sucht er im Abenteuer auf offener See, in der Wüste, in der Welt nach seinem «Gynt'schen Ich», das «einem Heer aus Wünschen, Lust, Verlangen und Begehren, einem Ozean aus Fantasie» gleicht. Beim Versuch, «er selbst zu sein», wechselt Peer immer wieder die Identität – vom berauschten Goldgräber zum skrupellosen Menschenhändler und schließlich zum zynischen Propheten. Dabei gelingt es ihm nie, zu seinem «eigentlichen» Ich zu finden.

«Peer Gynt», jener «Faust des Nordens», ist ein satirisches, wildes, maßloses, rätselhaftes, alle Grenzen sprengendes Meisterwerk. Ibsen erzählt darin die Odyssee eines Ichsüchtigen, dessen Hybris allen (Ver-)Wandlungen zum Trotz bis ins hohe Alter und selbst im Angesicht des Todes bestehen bleibt.

Regie führt mit Sebastian Baumgarten einer der profiliertesten Regisseur*innen seiner Generation, dessen bildstarke Inszenierung von «Dantons Tod» weiterhin im Repertoire zu sehen ist.

«Egoismus, Narzissmus und Lüge zeigen sich in «Peer Gynt» als Quellkraft eines kapitalistischen Gesellschaftssystems. Warum er auf seinen kolonialistischen Streifzügen durch die Welt auf keinen Widerstand trifft und keinerlei Korrektiv erfährt, werden wir untersuchen.» Sebastian Baumgarten

PEER GYNT



CAROLIN CONRAD

VASSILISSA REZNIKOFF

ANNA BARDAVELIDZE

NAFFIE JANHA





FRANZISKA HACKL

NIKLAS MITTEREGGER

REINEKE FUCHS

Ein schwindelerregendes Theatermusical
nach dem gleichnamigen Gedicht
von Johann Wolfgang von Goethe
Premiere am 15. Oktober 2023
im Marstall

INSZENIERUNG Schorsch Kamerun
BÜHNE Katja Eichbaum
KOSTÜME Gloria Brillowska
MUSIK Schorsch Kamerun, PC Nackt
DRAMATURGIE Almut Wagner

Zu Pfingsten lädt Löwenkönig Nobel seine Untertanen zu einem früh-sommerlichen Fest an den Hof. Das gesamte Tierreich versammelt sich – vom Kranich über den Wolf bis zum Bären. Nur einer fehlt: der Fuchs namens Reineke. Kommt die Sprache auf ihn, ist es mit der Harmonie vorbei. Eine wütende Klage nach der anderen wird vorgebracht und Reineke Fuchs in Abwesenheit unglaublicher Verbrechen bezichtigt. Der Hahn beklagt beispielsweise den Verlust von Frau und Kindern – Reineke soll sie zum Abendbrot verspeist haben. Als er schließlich vor Gericht zur Rede gestellt wird, schafft es der raffinierte Lügner – ein tierischer Verwandter von Ibsens Peer Gynt –, jedem Mann, jeder Frau, jedem Tier Honig ums Maul zu schmieren und seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Am Ende hat er sogar eine große Anhängerschaft hinter sich und wird zum Kanzler ernannt.

Die Moral: Nicht jeder Schlaufuchsig und rhetorisch Begabte dient der gerechten Sache – im Gegenteil! Wie lässt sich aber Wahrheit von Lüge unterscheiden? Wie kann man es vermeiden, Falschmeldern auf den Leim zu gehen? Wie bleibt man seiner eigenen Meinung, seinen Werten treu?

Johann Wolfgang von Goethe war fasziniert von der Aktualität des Epos «La chanson de Renart» aus dem 15. Jahrhundert, in dem bereits die Geschichte des schurkenhaften Fuchses erzählt wird, eine Parodie auf die spätmittelalterliche Feudalordnung. Er sah Parallelen zu seiner eigenen, von gesellschaftlichen Umbrüchen geprägten Zeit und machte sich an eine Neuübersetzung und Neudichtung. Das satirische Werk aus zwölf Gesängen, das an unsere heutige «Erschütterungsgesellschaft» erinnert, wurde wiederum zur Grundlage vieler weiterer Bearbeitungen für Kinder und Erwachsene.

Der Regisseur, Musiker und Sänger der Hamburger Band «Die Goldenen Zitronen» Schorsch Kamerun, der zuletzt am Residenztheater zu der Happening-Gala «All together now!» einlud, bringt «Reineke Fuchs» mit einem spiel- und sangeswütigen Ensemble als schwindelerregendes Theatermusical für Menschen ab zehn Jahren auf die Bühne.

REINEKE FUCHS



THOMAS REISINGER

KATJA JUNG

ISABELL ANTONIA HÖCKEL

HANNA SCHEIBE

VINCENT ZUR LINDEN

MITLÄUFER

Kurz nachdem Regisseur Oskar Walleck vom «Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda» Joseph Goebbels im Jahr 1934 zum Generalintendanten der Bayerischen Staatstheater ernannt wurde, kündigt er dem Münchner Publikum seine kulturpolitische Vision an: «Arbeit an einem Theater des Dritten Reiches mit dem Ziel der Durchsetzung nationalsozialistischen Kulturwillens.» Nach dem Ende der NS-Diktatur behauptet der ehemalige «SS-Standartenführer» Walleck vor dem Spruchkammergericht mit einem Mal, im Rahmen seiner Intendanz «aktiv Widerstand gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft» geleistet zu haben.

«Mitläufer» ist eine historische Auseinandersetzung mit den widersprüchlichen Biografien derjenigen, die dank enger Kontakte zur NSDAP an die Spitze des Theaters kommen konnten. Mit diesem Rechercheprojekt geht das Residenztheater als eines der ältesten deutschen Theater einem dunklen Kapitel seiner eigenen Geschichte nach.

«An jedem Theater, an dem ich in Deutschland inszeniere, frage ich mich, wie diese Institution sich in den Dienst eines totalitären Regimes begeben konnte, wer von diesem Machtwechsel profitierte und wer die Folgen einer rassistischen und mörderischen Ideologie erleiden musste.» Noam Brusilovsky

MITLÄUFER

Ein Rechercheprojekt von Noam Brusilovsky
URAUFFÜHRUNG/AUFTRAGSWERK
Premiere am 9. November 2023
im Marstall

INSZENIERUNG Noam Brusilovsky
RECHERCHE UND TEXTMITARBEIT Lotta Beckers
BÜHNE UND KOSTÜME Magdalena Emmerig
VIDEO Tin Wilke
MUSIK Tobias Purfürst
WISSENSCHAFTLICHE BERATUNG Carolina Heberling
DRAMATURGIE Ewald Palmeshofer

Noam Brusilovsky ist ein israelischer Theater- und Hörspielmacher. 2017 und 2021 erhielt er den Deutschen Hörspielpreis. 2022 wurde er für das von ihm entwickelte Theaterprojekt «Nicht sehen» mit dem «Spezialpreis» der Nestroy-Jury und für «Die Arbeit an der Rolle» mit dem Hörspielpreis der Kriegsblinden ausgezeichnet. Mit seinem Rechercheprojekt «Mitläufer» stellt er sich zum ersten Mal dem Publikum des Residenztheaters vor.

ANDERSENS ERZÄHLUNGEN

Musiktheaterstück von Jherek Bischoff,
Jan Dvořák und Philipp Stölzl
DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG
Eine Koproduktion von Residenztheater
und Theater Basel
Münchner Premiere am 18. November 2023
im Residenztheater

INSZENIERUNG Philipp Stölzl
MUSIKALISCHE LEITUNG Stephen Delaney
BÜHNE Philipp Stölzl, Heike Vollmer
KOSTÜME Kathi Maurer
CHOREOGRAFIE Sol Bilbao Lucuix
DRAMATURGIE Julia Fahle, Bettina Fischer,
Johanna Mangold, Almut Wagner

An einem stürmischen Abend im Jahr 1836 erscheint Hans Christian Andersen uneingeladen im Haus seines Jugendfreundes Edvard Collin, der am nächsten Tag seine Verlobte Henriette heiraten wird. Andersen ist durch Wind und Wetter gereist, um Edvard erneut seine Liebe zu gestehen. Der Empfang der Familie ist frostig, der Bräutigam selbst außer Haus beim Junggesellenabschied. Einzig Henriette fühlt sich

von dem außergewöhnlichen Charme des Gasts angezogen, der stets umgeben von seinen eigenen Märchenfiguren in einer Fantasiewelt lebt. Er verzaubert das nüchterne Zimmer in eine schillernde Unterwasserlandschaft und in überirdisch schöne Schlösser. Und er beginnt, der Braut des Freundes das Märchen der kleinen Meerjungfrau zu erzählen: Entflammt von der Liebe zu einem Prinzen möchte sie ein Mensch werden und ist bereit, dafür ihre Stimme und ihre Heimat zu opfern – und so ihr Leben aufs Spiel zu setzen.

In ihrem Musiktheaterstück lassen Regisseur Philipp Stölzl, Komponist Jherek Bischoff und Librettist Jan Dvořák das Drama um die unerfüllte Liebe des dänischen Dichters in der pruden Biedermeierzeit mit seinem fantastischen literarischen Kosmos verschmelzen und erzählen in poetischen Bildern und mit bewegender Musik davon, dass Andersen sich in seiner berühmtesten Märchenfigur spiegelt.

Nach «Das Vermächtnis» von Matthew Lopez – eingeladen zum Berliner Theater-treffen 2023 – und «James Brown trug Lockenwickler» von Yasmina Reza arbeitet Regisseur Philipp Stölzl zum dritten Mal am Residenztheater, für «Andersens Erzählungen» erstmals gemeinsam mit dem US-Amerikaner Jherek Bischoff, der bereits für das Kronos Quartett, David Byrne und Robert Wilson komponierte.

ANDERSENS ERZÄHLUNGEN



MICHAEL WÄCHTER

MICHAEL GOLDBERG

VINCENT GLANDER

«Ich glaubte... ich glaubte... es käme nichts mehr», rechtfertigt sich der junge Hanno, als er von seinem Vater, dem Senator Thomas Buddenbrook, zur Rede gestellt wird. Sein provokanter Schlussstrich unter das Ende der heiligen Familienchronik wird spätestens in den schicksalhaften persönlichen und ökonomischen Verfehlungen der Generation der Geschwister Thomas, Christian und Tony Buddenbrook zur Realität. «Und oft erscheinen die äußeren Zeichen des Aufstiegs erst, wenn es in Wahrheit schon wieder abwärtsgeht.»

Thomas Mann beschreibt in seinem 1901 mit dem Untertitel «Verfall einer Familie» veröffentlichten Roman durch präzise Figurenzeichnungen und einen von Ironie geprägten Stil den Beginn eines Umbruchs großbürgerlicher Strukturen. Mann ließ sich für die «Buddenbrooks» von seiner eigenen Lübecker Familiengeschichte und von Menschen aus seinem damaligen Wohnort München inspirieren. Dass solche Nord-Süd-Verbindungen aber durchaus kompliziert sein können, zeigt Mann mit viel Humor in der Beziehung zwischen Tony Buddenbrook und dem Münchner Hopfenhändler Alois Permaneder.

Der Familienroman hinterfragt als epochales Werk das Verhältnis zwischen Tradition und Generation und die Muster von nach außen stabil wirkenden familiären Gefügen, wenn althergebrachte Gewissheiten in sich zusammenzufallen beginnen. Thomas Manns 1929 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichneter Debütroman ist ein internationaler Bestseller.

BUDDENBROOKS

Regisseur Bastian Kraft ist für seine multimedialen und konzentrierten Adaptionen von literarischen Klassikern bekannt. Aus Sicht des jüngsten Familienglieds Hanno werden in seiner Bearbeitung die bevorstehende Zeitenwende, bröckelnde Privilegien und das Hinterfragen althergebrachter Gewissheiten in den Vordergrund gerückt: Ist es möglich, durch die Menschen, die uns vorangingen, uns selbst besser zu verstehen?

Nach «Lulu» und «Was der Butler sah» ist «Buddenbrooks» die dritte Arbeit von Bastian Kraft am Münchner Residenztheater.

BUDDENBROOKS
nach dem gleichnamigen Roman
von Thomas Mann
für die Bühne bearbeitet von Bastian Kraft
Premiere am 23. November 2023
im Cuvilliéstheater
INSZENIERUNG Bastian Kraft
BÜHNE Peter Baur
KOSTÜME Jelena Miletic
VIDEO Sophie Lux
MUSIK Jonathan Heck
DRAMATURGIE Ilja Mirsky



JULIANE KÖHLER

JOHANNES NUSSBAUM

AGAMEMNON

Aischylos' König Agamemnon kehrt nach zehnjährigem Kampf gegen Troja als Triumphantor nach Hause zurück, nicht ahnend, dass ihn nur der Hass und Rachewunsch seiner Ehefrau Klytämnestra erwarten. Diese kann ihm nicht verzeihen, dass er ihre gemeinsame Tochter Iphigenie geopfert hat, um auf dem Weg nach Troja bei den Göttern günstige Winde für seine Kriegsflotte zu erbitten. Zehn Jahre hat Klytämnestra warten müssen, um den Mord an ihrer Tochter rächen zu können. Für ihr Vorhaben glaubt sie nicht nur ihr Recht als Mutter, sondern auch die Götter auf ihrer Seite. In ihrem Furor will sie aber nicht erkennen, dass auch sie nur Teil jenes Fluchs ist, der für jede Bluttat eine weitere verlangt und der seit jeher auf dem Geschlecht der Atriden lastet. Oder anders gesagt: Mit der Rache an Agamemnon besiegelt Klytämnestra auch das Schicksal ihrer beiden anderen Kinder, Elektra und Orest.

Vor 2500 Jahren schrieb Aischylos mit «Agamemnon» den Auftakt zu seiner Tragödien trilogie der «Orestie». Er schildert darin den tödlichen Kreislauf von Gewalt und Gegengewalt als Ursache für Krieg, Leid und Verderben und zeigt, wie sich dieser durchbrechen lässt. Zu Recht gilt die «Orestie» deshalb bis heute als großes Plädoyer für Demokratie und Frieden.

«Agamemnon» ist Teil der Auseinandersetzung des Residenztheaters mit dem Mythos der «Orestie», zu der auch Jean-Paul Sartres radikale Zuspitzung des Stoffs in «Die Fliegen» zu Beginn der Spielzeit und Robert Borgmanns musiktheatrale Installation «Athena» gehören.

Der für seine bildgewaltigen und musikalischen Inszenierungen gefeierte Regisseur und Bühnenbildner Ulrich Rasche hat Aischylos' «Agamemnon» im Juli 2022 im Rahmen einer Koproduktion des Residenztheaters mit dem Athens Epidaurus Festival für das knapp zehntausend Zuschauer*innen fassende antike Amphitheater in Epidaurus erarbeitet. Rasche legt in seiner Inszenierung die grausame, sich immer selbst antreibende Spirale der Gewalt offen, die sowohl dem Atridenfluch als auch dem Trojanischen Krieg zugrunde liegt, und zeigt eindrücklich das Mahlwerk dieser fatalen Maschinerie.

AGAMEMNON
von Aischylos
Deutsch von Walter Jens
Eine Koproduktion von Residenztheater und
Athens Epidaurus Festival
Münchner Premiere am 8. Dezember 2023
im Residenztheater
INSZENIERUNG UND BÜHNE Ulrich Rasche
KOMPOSITION UND MUSIKALISCHE LEITUNG
Nico van Wersch
KOSTÜME Romy Springsguth
CHORLEITUNG Jürgen Lehmann
LICHT Gerrit Jurda
DRAMATURGIE Michael Billenkamp

ORESTIE I

«Sagen wir, jemand kommt zu dir und sagt dir, du bist so und so eine Person, sagt dir die schlimmsten, entsetzlichen Dinge, Dinge, die einen Menschen umbringen, einfach fertigmachen, die einem die Sprache und das Leben vorschlagen. Und du sagst dann: Ja, so bin ich, das ist wahr, aber... Aber was?»
– Mit diesen Worten versucht Prinz Philipp seine frisch verlobte Yvonne

aus der Reserve zu locken, beschreibt damit aber auch die wesentliche Stückhandlung des Erstlingswerks des polnischen Autors Witold Gombrowicz. Geschrieben 1935, wurde es erst in den 1960er-Jahren für die Bühne entdeckt und damals vor allem in der Tradition des absurden Theaters interpretiert. Denn Gombrowicz entzieht seine Titelfigur jeder Kategorisierung: Sie schweigt, lässt alle Demütigungen scheinbar unbewegt über sich ergehen und schluckt schließlich widerstandslos die Gräte, die der Königshof ihr mit mörderischer Absicht serviert. Dass der Prinz sie an den Hof bringt, um seine Eltern und den ganzen verknöcherten Hofstaat zu brüskieren und ihr Herrschaftsmodell für beendet zu erklären, gerät schnell in Vergessenheit, denn bald wird auch er zu einem ihrer Peiniger*innen.

Gombrowicz konturiert Yvones Identität kaum, die Engstirnigkeit, Wut und Gewalt, mit der sie ausgeschlossen wird, demaskiert er umso deutlicher. Gombrowicz reflektiert in diesem Stück, das er selbst als Komödie bezeichnete, auch die totalitären Zurüstungen und Unterdrückungsmechanismen seiner Zeit, die der junge polnische Regisseur Ahmad Ali (bisher Wiktor Bagiński) für die Gegenwart neu auslegt.

«Yvonne ist ein Opfer. Aber sie ist auch eine Beobachterin. Ihr Schweigen ist nicht passiv, sie kämpft für das MENSCHLICHE und deshalb wird sie zum Objekt von Spott und Sticheleien. Für die Aristokratie im Stück sind nur der Name, die Herkunft entscheidend, sie reduziert Menschen darauf. Für Yvonne hingegen zählt nur das nackte Leben. Aber vor allem ist sie die personifizierte Erinnerung daran, dass die Leute am Ende Hass kaufen, wenn wir mit Liebe Handel treiben.» Ahmad Ali

YVONNE, PRINZESSIN VON BURGUND

YVONNE, PRINZESSIN VON BURGUND
von Witold Gombrowicz
aus dem Polnischen von Olaf Kühl
Premiere am 9. Dezember 2023
im Marstall

INSZENIERUNG Ahmad Ali
BÜHNE UND VIDEO Nicole Marianna Wytyczak
KOSTÜME Mariama Sow
MUSIK Ifeoma Ude
DRAMATURGIE Katrin Michaels



PATRICK BIMAZUBUTE

OLIVER STOKOWSKI

THIMO STRUTZENBERGER

LEA RUCKPAUL

THOMAS LETTOW

DAS SCHLOSS

Eines Abends betritt ein Unbekannter namens K. ein Dorfgasthaus. Wie ihm mitgeteilt wird, darf sich vor Ort aber niemand ohne Bewilligung der dem Dorf vorstehenden Schlossbehörden aufhalten. K. weist sich daraufhin als ein vom Schloss bestellter Landvermesser aus und wird nach drei Tagen darüber in Kenntnis gesetzt, dass man keinen Landvermesser brauche, ja nicht einmal sicher sei, ob je nach einem verlangt wurde. Aus ungeklärten Motiven und gegen seinen Wunsch ernannt man K. stattdessen zum Schuldieners, attestiert ihm in einem Schreiben aus dem Schloss aber, dass man mit seiner Tätigkeit als Landvermesser durchaus zufrieden sei. So dubios der Verwaltungsapparat des Schlosses agiert und so intransparent und willkürlich die Entscheidungen der Beamten scheinen, so sehr muss auch der Wahrheitsgehalt der inkohärenten Aussagen von K. angezweifelt werden. Um die Rechtmäßigkeit seiner Anwesenheit und Verpflichtungen zu klären, versucht K. schließlich selbst im Schloss vorstellig zu werden, doch all seine Versuche, zum Schloss zu gelangen, scheitern. Je größer sein Bemühen, desto entfernter und unerreichbarer scheint das Schloss. Unklar bleibt auch, welche Bewandnis es damit überhaupt auf sich hat – gewiss ist nur, dass K. niemals ans Ziel gelangen wird. Ständig werden falsche Fährten gelegt, widersprüchliche Informationen gegeben, vage Vermutungen angestellt, Angaben in Zweifel gezogen, denn das Wesen des «Schlosses» ist seine Undeutbarkeit. Oder wie der Filmsoziologe Siegfried Kracauer, ein Zeitgenosse Kafkas formulierte: «Das Schloss» ist Ausdruck der «Abgesperrtheit des Menschen von der Wahrheit».

DAS SCHLOSS
nach dem gleichnamigen Roman
von Franz Kafka
für die Bühne bearbeitet von Karin Henkel
und Rita Thiele
Premiere am 27. Januar 2024
im Residenztheater

INSZENIERUNG Karin Henkel
DRAMATURGIE Constanze Kargl

2024 jährt sich der Todestag Franz Kafkas zum hundertsten Mal. Aus diesem Anlass inszeniert Karin Henkel, eine der renommiertesten Regisseur*innen des deutschsprachigen Raums, Kafkas 1926 postum erschienenen Romanfragment, dieses geheimnisvolle Schlüsselwerk der literarischen Moderne. Ihre poetische, höchst aktuelle feministische Interpretation der «Medea» nach Euripides steht weiterhin auf dem Spielplan des Residenztheaters.

Shakespeares «Wintermärchen» ist eine Achterbahnfahrt der Gefühle. Am Hofe von Siziliens König Leontes und seiner schwangeren Frau Hermione herrscht eitel Sonnenschein. Noch. Denn aus dem Nichts überkommt Leontes ein Anfall rasender Eifersucht. Er bezichtigt seine Frau der Untreue mit seinem Jugendfreund und Gast Polixenes. Allen Beteuerungen Hermiones zum Trotz lässt Leontes sie ins Gefängnis werfen und Polixenes entgeht seinem Tod nur, weil ihm die Flucht gelingt. Selbst die gemeinsame Tochter Perdita, die Hermione im Gefängnis zur Welt bringt, will Leontes in seinem Furor nicht anerkennen und lässt sie aussetzen. Erst als sein Sohn Mamillius stirbt und Hermione darüber scheinbar tot zusammenbricht, erwacht Leontes aus seinem Wahn und erkennt seine Schuld. Zwanzig Jahre später verliebt sich im fernen Böhmen die mittlerweile erwachsene Perdita in Polixenes' Sohn Florizel. Weil aber Polixenes die Verbindung um jeden Preis verhindern will, bleibt dem jungen Paar nur die Flucht nach Sizilien. Perdita ahnt nicht, dass sie sich damit auf den Weg nach Hause und zu ihrem Vater begibt...

Was als düstere Tragödie beginnt, endet heiter und hoffnungsvoll – eben märchenhaft. Shakespeares Romanze ist – ähnlich wie Aischylos' «Orestie» und Manns «Buddenbrooks» – ein Stück der Generationen und darüber, wie Kinder mit der Schuld der Eltern und vorangegangener Generationen umgehen und wie sich Einzelne über das Wohl aller hinwegsetzen, indem persönliches Rechtsempfinden plötzlich in Trotz und Wahn umschlägt.

Die polnische Regisseurin Ewelina Marciniak ist bekannt für ihre klugen Bearbeitungen klassischer Stoffe. Dabei sucht sie stets nach einer Verbindung von Geschichte und gesellschaftspolitischer Relevanz. 2020 erhielt sie für ihre Adaption von Szczeban Twardochs Roman «Der Boxer» den Theaterpreis DER FAUST und 2022 wurde sie mit Schillers «Die Jungfrau von Orléans» zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Shakespeares «Das Wintermärchen» ist ihre erste Arbeit für das Residenztheater.

DAS WINTERMÄRCHEN

DAS WINTERMÄRCHEN
nach William Shakespeare
in einer Bearbeitung von Ewelina Marciniak
Premiere am 10. Februar 2024
im Cuvilliéstheater

INSZENIERUNG Ewelina Marciniak
BÜHNE Mirek Kaczmarek
KOSTÜME Julia Kornacka
DRAMATURGIE Michael Billenkamp

NICOLA MASTROBERARDINO



NICOLA KIRSCH



EVELYNE GUGOLZ



BARBARA HORVATH



ATHENA

Nachdem sich Orest an seiner Mutter Klytämnestra blutig für den Mord an seinem Vater Agamemnon gerächt hat, flieht er vor dem Zorn der Rachegöttinnen. Im Heiligtum des Apollon in Delphi sucht er Zuflucht und fleht den Gott um Schutz vor den Erinnyen an. Doch auch der Gott ist diesen gegenüber machtlos, deshalb soll Athena über Orests Schicksal entscheiden. Aber nicht die Göttin allein, sondern ein von ihr eingesetztes Geschworenengericht wird am Ende über die Frage urteilen, welcher Mord schwerer wiegt: der an der eigenen Mutter oder der am Ehemann.

Aischylos beschreibt in seiner knapp 2500 Jahre alten «Orestie» die Abkehr von der Barbarei der vernunftlosen Blut- und Sippenrache hin zu einem vernunftbasierten staatlichen Recht. Damit vollzieht sich der entscheidende zivilisatorische Schritt zu einer neuen, uns bis heute prägenden Gesellschaftsordnung: der Demokratie.

ATHENA

Eine musiktheatrale Installation von Robert Borgmann
frei nach Aischylos' «Eumeniden»
Premiere am 24. Februar 2024
im Marstall

INSZENIERUNG, RAUM UND MUSIK
Robert Borgmann

ORESTIE III

«Die «Eumeniden» beginnen an (in) einem Ort, dem Tempel, wo Vergangenheit langsam vermodert und die Schatten der Toten in ewiger Repetition die Besucher*innen in Angst und Schrecken versetzen. Ebenfalls an diesem Ort sitzt verloren und erwacht aus dem Rausch: Orest, der erste moderne Mensch. Schuld und Erkenntnis. Dessen bewusst ist er dort mit der Gewalt (Erinnyen) und der Schuld (dem Schatten seiner Mutter) eingesperrt. An diesem konstitutiven Punkt für das moderne Bewusstsein (Gewalt/Schuld/Erkenntnis) taucht Athena auf und setzt

die Demokratie als neues Herrschaftssystem ein – in vollem Bewusstsein darüber, wie künstlich und virtuell dieser Akt gerade ist, denn niemand ist (Behauptung: bis heute!) dafür bereit.» Robert Borgmann

Nach seiner bildmächtigen Inszenierung von Shakespeares «Hamlet» beschäftigt sich Robert Borgmann in einer musiktheatralen Installation mit dem letzten Teil von Aischylos' «Orestie»: den «Eumeniden». «Athena» bildet nach Sartres «Die Fliegen» und Aischylos' «Agamemnon» in dieser Spielzeit den Abschluss der Auseinandersetzung des Residenztheaters mit Aischylos' antiker Trilogie.

PRIMA FACIE

von Suzie Miller
aus dem Englischen von Anne Rabe
Premiere am 1. März 2024
im Residenztheater

INSZENIERUNG Nora Schlocker
BÜHNE UND KOSTÜME Marie Caroline Rössle
DRAMATURGIE Almut Wagner

PRIMA FACIE

Tessa Ensler ist eine knallharte Strafverteidigerin. Mit Anfang dreißig hat sie geschafft, was die wenigsten ihr zugetraut hätten: den Weg aus einem Milieu ohne Privilegien an die Eliteuni und dann in die Topkanzlei. Ihre Königsdisziplin ist die Verteidigung in Fällen sexueller Übergriffe. Ist ihre Freispruchrate so hoch, weil sie eine Frau ist, wie geunkelt wird? Oder weil sie so gut Lücken und Widersprüche in den Aussagen der weiblichen Opfer aufspürt? Tessa ist jedenfalls stolz, dass sie ihr Gegenüber im Zeugenstand nicht quält wie manch anderer Kollege, aber sie glaubt auch an das Rechtssystem, das im Zweifel zugunsten der Angeklagten entscheidet. Doch diese Überzeugung wird erschüttert, als sie selbst vergewaltigt wird. Der Täter ist kein Unbekannter, sondern ihr Kollege Julian, mit dem sie eine Büroaffäre, vielleicht aber auch der Beginn einer tieferen Liebesbeziehung verbunden hat. Als sie Anzeige erstattet, ist ihr klar, dass die Anscheins- oder Prima-facie-Beweise nicht für sie sprechen – schließlich waren neben ihrer anfänglichen Anziehung auch mehrere Flaschen Wein im Spiel –, aber es geht ihr nicht nur um persönliche Gerechtigkeit, sondern auch um die Abrechnung mit einem von Männern geschaffenen Justizsystem, an das sie ihr Leben lang geglaubt hat.

Wie Ferdinand von Schirach arbeitete auch die australische Autorin Suzie Miller selbst als Strafverteidigerin – und zwar im Menschenrechtssektor, heute schreibt sie für Theater, Film und Fernsehen. «Prima Facie» wurde 2020 mit den wichtigsten australischen Preisen für neue Dramatik ausgezeichnet sowie mit dem Olivier Award, der höchsten Auszeichnung im britischen Theater. 2022 feierte es im Londoner Westend Erfolge und seit Frühjahr 2023 ist es am New Yorker Broadway zu sehen. Das furiose Monodrama, in dem Tessa Stück für Stück ihre Lebensgeschichte erzählt und alle auftauchenden Figuren gleich mitspielt, inszeniert Hausregisseurin Nora Schlocker, die in den vergangenen Spielzeiten sowohl Gegenwartsdramatik als auch Klassiker feinfühlig und klar auf die Bühne gebracht hat.



MAX MAYER

MORITZ TREUENFELS

LINDA BLÜMCHEN

CATHRIN STÖRMER



BARBARA MELZL

SIMON ZAGERMANN

MAX ROTHBART

FLORIAN VON MANTEUFFEL

DIE KOPENHAGEN-TRILOGIE
nach den Romanen «Kindheit» – «Jugend» –
«Abhängigkeit» von Tove Ditlevsen
aus dem Dänischen von Ursel Allenstein
für die Bühne bearbeitet von Tom Silkeberg
Premiere am 16. März 2024
im Marstall

INSZENIERUNG Elsa-Sophie Jach
BÜHNE Marlene Lockemann
KOSTÜME Aino Laberenz
MUSIK Samuel Wootton
DRAMATURGIE Constanze Kargl

Für das Talent und die Träume der heranwachsenden Tove ist im Kopenhagener Arbeiterviertel Vesterbro der 1920er-Jahre kein Platz. Mit vierzehn Jahren muss sie die Schule verlassen und gegen ihren Willen als Hausmädchen, später als Bürogehilfin arbeiten. Dennoch gibt sie sich nicht geschlagen, publiziert anfänglich Gedichte und Erzählungen und sucht ihre Befreiung unbeirrt im eigenen Schreiben. Tove Ditlevsen erzählt in der «Kopenhagen-Trilogie» immer entlang der eigenen Biografie von der Flucht aus einem komplizierten Alltag in die Narration und webt dabei Realität und Fiktion raffiniert ineinander. Ihre gleichnamige Ich-Erzählerin berichtet ebenso humorvoll wie lakonisch von Privatem, das nichtsdestotrotz politisch ist.

Die Schonungslosigkeit, mit der Ditlevsen davon schreibt, was es bedeutet, als Frau mehr zu wollen als einem von der Gesellschaft zugestanden wird, steht dabei in keinem Widerspruch zu ihrer Utopie eines durch Kunst und Literatur gelingenden Lebens. Ditlevsens Autofiktion lässt sich als Anleitung zur Selbstermächtigung verstehen und ist ein widerständiges weibliches Vermächtnis einer großen Schriftstellerin.

Bereits zweimal angekündigt unternimmt das Residenztheater nun einen dritten Anlauf, dieses wichtige Projekt zu realisieren. Regie führt Elsa-Sophie Jach, Hausregisseurin am Residenztheater, deren hochmusikalische, verspielte Inszenierungen stets originelle und originäre Textinterpretationen sind.

«Schreibend kartografiert Tove Ditlevsen die Welt, in die sie geboren wird: die zu kleine Wohnung, die Enge in den Gesichtern der Eltern, den schönen, den immer unzufriedenen Bruder, die Nachbarn, die verstohlenen Blicke, die heimlichen Besucher, die aufziehenden politischen Stürme. Schreibend erschafft sie eine Realität, aus der sie sich gleichzeitig herausschreibt auf der Suche nach einer Weite, die sie in ihren Worten nicht nur findet, sondern die sich für sie als Künstlerin durch ihre Arbeit tatsächlich auftut. Doch immer bleibt sie eine Außenseiterin, süchtig nach Ausbruchsmöglichkeiten, selbst wenn diese das Potenzial haben, sie zu zerstören.»
Elsa-Sophie Jach

DIE KOPENHAGEN- TRILOGIE

PYGMALION

George Bernard Shaw schuf in seiner Adaption des Ovid'schen Mythos Pygmalion – der auch bei Shakespeares «Wintermärchen» ein wichtiges Motiv ist – seine bekannteste Frauenfigur. Auch wenn sie die Heldin einer Komödie mit dem Untertitel «A Romance» ist, steht sie im besonderen Maße für die politischen Ideale des Autors, der als engagierter Sozialist für die Frauenemanzipation und das allgemeine Wahlrecht eintrat.

Nach Shaws Tod entstand basierend auf seinem Stück das Musical «My Fair Lady», das Fragen der Ungerechtigkeit von Geschlecht und Klasse weniger scharf unter die Lupe nimmt, ihn aber weltberühmt machte. Wie bei «Yvonne, Prinzessin von Burgund», «Prima Facie» und «Die Kopenhagen-Trilogie» erzählt «Pygmalion» von der weiblichen Ermächtigung in einer männerdominierten Gesellschaft.

Der iranische Regisseur Amir Reza Koohestani ist seit vielen Jahren auch in Europa bekannt für seine fein gedachten Überschreibungen bekannter Stoffe. Gemeinsam mit der iranischen Dramatikerin Mahin Sadri befragt er Shaws Komödie, die 1913 am Wiener Burgtheater uraufgeführt wurde, nach dem heutigen Klassismuskurs:

«Eliza ist eine Frau aus der Arbeiterklasse, die nirgendwo dazugehört: weder zu ihrem Vater, der säuft und kein Interesse an ihr hat, noch zu dem Professor, der sie für seine Eitelkeit missbraucht. Der Kampf um die Definition ihres eigenen Selbst, ihrer eigenen Identität ist der Kern unserer Annäherung an Shaws Stück.» Amir Reza Koohestani und Mahin Sadri

PYGMALION
von Amir Reza Koohestani und Mahin Sadri
nach der gleichnamigen Komödie
von George Bernard Shaw
URAUFFÜHRUNG/AUFTRAGSWERK
Premiere am 21. März 2024
im Cuvilliéstheater
INSZENIERUNG Amir Reza Koohestani
BÜHNE Mitra Nadjmabadi
KOSTÜME Ghazaleh Motamed
MUSIK Matthias Peyker
VIDEO Phillip Hohenwarter, Benjamin Krieg
DRAMATURGIE Katrin Michaels





VALENTINO DALLE MURA

MOBY DICK

nach dem gleichnamigen Roman
von Herman Melville
aus dem Amerikanischen von Matthias Jendis
für die Bühne bearbeitet von Stefan Pucher
und Malte Ubenauf
Premiere am 19. April 2024
im Residenztheater

INSZENIERUNG Stefan Pucher
BÜHNE Barbara Ehnes
KOSTÜME Annabelle Witt
MUSIK Christopher Uhe
VIDEO Chris Kondak
DRAMATURGIE Ewald Palmethofer

Nach Ibsens Peer Gynt ergreift in der zweiten Spielzeit-
hälfte ein anderer Meister der Fabulierkunst das Wort. Ein
Erzähler, der seine Zuhörer*innen auffordert, ihn Ismael
zu nennen, entert mit seinem Seemannsgarn die Bühne
des Residenztheaters. Was folgt, ist ein wahres Ungetüm
an Erzählung: Ismael heuert auf der «Pequod», einem
alten Walfänger an und sticht auf dieser schwimmenden
Fabrik der Trangewinnung in See. Ziel dieser Fahrt ist
jedoch nicht allein – wie sich herausstellen wird – die
blutige Ausbeutung der Weltmeere und ihrer riesenhaften
Meeressäuger, sondern der persönliche, hasserfüllte
Rachefeldzug eines «gottlosen, gottgleichen Mannes»,
des einbeinigen Kapitäns Ahab. Mit an Shakespeare erin-

nernder Sprachgewalt schwört der Kapitän seine Mannschaft darauf ein, den sagen-
umwobenen weißen Wal, der ihm einst das Bein abgerissen hat, in den Meeren zu
suchen und zur Strecke zu bringen.

«Ich habe ein böses Buch geschrieben», teilt Melville seinem Idol Nathaniel
Hawthorne brieflich mit – und meint damit sein in vielerlei Hinsicht ausuferndes
Werk «Moby Dick». Zu Melvilles Lebzeiten fand der 1851 erschienene Roman kaum
Beachtung. Erst im 20. Jahrhundert, dreißig Jahre nach dem Tod seines Autors,
wurde er für die literarische Moderne und als Meisterwerk neu entdeckt. Dabei ist
«Moby Dick», das Buch, so einzigartig wie Moby Dick, der weiße Wal: eine Erzäh-
lung, die das Bekannte sprengt – ein Mischwesen aus Abenteuerroman, Enzyklo-
pädie, Naturbetrachtung, philosophischer Spekulation, elisabethanischer Dramatik,
biblischer Sprachmächtigkeit, nautischen Zoten und derbem Wortwitz. Das Buch
und der Wal – beide sind ein Rätsel, eine Chiffre, offen für die Deutungen der
jeweiligen Jetztzeit: Ist «Moby Dick» das Drama eines Fanatikers oder vielmehr
derer, die bereit sind, dem Wahngebilde eines Demagogen bis in den Untergang zu
folgen? Beschreibt es eine epische Schlacht zwischen Naturgewalt und mensch-
lichem Beherrschungswillen oder die Suche nach Sinn und Bedeutung in einem
sinnentleerten Kosmos? Oder ist der Planet Erde etwa selbst wie ein Schiff im Meer
des Weltalls? Aber wer zum Teufel ist dann dieser Moby Dick?

Der dem hiesigen Publikum bestens bekannte Regisseur Stefan Pucher kehrt nach
München zurück und bringt in seiner ersten Arbeit am Residenztheater Melvilles
Opus magnum auf die Bühne.

MOBY DICK

SIBYLLE CANONICA



FLORIAN JAHR

LISA STEGLER

CHRISTOPH FRANKEN

DELSCHAD NUMAN KHORSCHID

MAREIKE BEYKIRCH

MOSI – THE BAVARIAN DREAM

Modezar und Märchenkönig. Paradiesvogel und Kultfigur. Münchner Original und Wohltäter. In seinem Leben wurden Rudolph Moshammer unzählige dieser Spitznamen und Titel verliehen. Jeder kannte ihn als Exzentriker mit Hundedame Daisy auf dem Arm, als Talkshowgast und Gesellschaftsmensch. Wie sein Vorbild, Bayerns Märchenkönig Ludwig II., liebte er den Glanz, die Opulenz, das Überbordende. Mit seinen Auftritten als Schauspieler und Werbefigur, als Sänger im Vorentscheid des Eurovision Song Contest und mit Büchern wie «Mama und ich» wurde er zur Kultfigur und seine Modeboutique «Carnaval de Venise» auf der Maximilianstraße zur Kultadresse und Pilgerstätte für Mosi-Fans.

«Ausgehend von Moshammers Biografie spüren wir dem romantischen Geist in Leben und Werk dieser schillernden Persönlichkeit nach. Ein Leben zwischen grellem Rampenlicht und dunkler Halbwelt, zwischen Promis und Strichern. <MOSI – The Bavarian Dream> ist auch eine Geschichte über das Erwachsenwerden der deutschen Gesellschaft. Moshammers Vater kommt in der Wirtschaftswunderzeit der alten Bundesrepublik unter die Räder – Arbeitslosigkeit, Alkoholsucht und schließlich Obdachlosigkeit. Rudolph und seine Mutter fliehen vor der Gewalt des Vaters. Die Wunde versucht der Sohn durch sein Engagement für Obdachlose zu heilen. Er, der im Rampenlicht steht, verleiht ihnen Sichtbarkeit. Sein tragischer Tod führt in die mörderischen Abgründe einer Hochglanzwelt und auf die Schattenseite eines Lebens im Scheinwerferlicht. Diese zeigt die Not und Einsamkeit Moshammers auf, der nie öffentlich über seine Homosexualität sprach, der ganz in seiner Selbstinszenierung aufging und sich am Ende darin selbst verlor, weil er immer einen Teil von sich verbergen musste. <MOSI – The Bavarian Dream> ist ein Abend zwischen Revue und Biopic, zwischen Märchen und Krimi – eine Hommage an Rudolph Moshammer.» Alexander Eisenach

MOSI – THE BAVARIAN DREAM
von Alexander Eisenach
URAUFFÜHRUNG/AUFTRAGSWERK
Premiere am 27. April 2024
im Marstall

INSZENIERUNG Alexander Eisenach
BÜHNE Daniel Wollenzin
KOSTÜME Claudia Irro
MUSIK Benedikt Brachtel, Sven Michelson
VIDEO Oliver Rosso
DRAMATURGIE Michael Billenkamp

Autor und Regisseur Alexander Eisenach ist regelmäßiger Gast und ab der Spielzeit 2023/2024 auch Hausregisseur am Residenztheater. Er inszenierte hier seine Bearbeitung von Goethes «Götz von Berlichingen», sein Stück «Der Schiffbruch der Fregatte Medusa» und «Einer gegen alle» von Oskar Maria Graf.

MARIA STUART
von Friedrich Schiller
Premiere am 17. Mai 2024
im Residenztheater

INSZENIERUNG Nora Schlocker
BÜHNE Irina Schicketanz
DRAMATURGIE Constanze Kargl

Maria Stuart, die entthronte schottische Königin, sucht in England Asyl, findet sich aber alsbald in Festungshaft, da ihre Tante, die englische Königin Elisabeth Tudor, Ermittlungen gegen sie aufnimmt: Maria war angeblich im Alter von siebzehn Jahren in die Ermordung ihres Ehemanns verstrickt – so die offizielle Anklage, gerüchtheilber aber auch in ein ganz aktuelles Umsturzkomplott. Schiller zeichnet keine seiner Protagonistinnen in besonders schmeichelhaftem Licht: Maria als impulsive Verführerin, Elisabeth als eifersüchtige und entscheidungsscheue Regentin. An Goethe schreibt er 1799 über seinen «poetischen Kampf mit dem historischen Stoff», bevor es ihm gelingt, «der Phantasie eine Freiheit über die Geschichte zu verschaffen». Und diese

Freiheit besteht auch darin, aus der beliebten «Virgin Queen» – die in ihrer Regentschaft jahrelange Querelen mit Frankreich befriedete, den Staatshaushalt konsolidierte, den Grundstein von Seemacht und Commonwealth legte, eine Blütezeit für Künste und Wissenschaft schuf – eine Zauderin zu machen, die lieber sterben möchte, als über den Konflikt mit Maria zu entscheiden. Hier schreibt sich auch Schillers eigene Gegenwart in das Stück ein, in der wenige Jahre zuvor Marie-Antoinette als eine der Frontfrauen des Absolutismus auf dem Schafott ihr Ende fand:

«Dies Land, Mylady, hat in letzten Zeiten / Der königlichen Frauen mehr vom Thron / Herab aufs Blutgerüste steigen sehn». Denn im Hintergrund dieses Politthrillers um Ämternachfolge und Staatskonfession lauert immer der Volksaufstand, der schließlich beide Königinnen den Kragen kosten könnte.

Schiller lässt nicht nur den Hofstaat, sondern auch seine Majestäten selbst zweifeln, ob es ein einzelner Mensch vermag, im Sinne eines Volks zu entscheiden, und exerziert diese «Furcht, die schreckliche Begleitung der Tyrannei» in allen Schattierungen durch. Er schreibt so nicht nur ein Stück über das Zögern einer Staatenlenkerin, sondern auch über die Notwendigkeit der Demokratie. Dass diese Debatte wie in der antiken «Orestie» ihren Anfang mit einem Gattenmord und ihr Ende im Irren der Entscheidung der Einzelnen findet, ist vielleicht kein Zufall.

«Ein Stück über das NICHT-Handeln. Über die radikale Einsamkeit und unentrinnbare (Ohn-)Macht, in die eine menschliche Machthaberin hineingerät. Mich interessiert die Faszination dieser Frau an der anderen, das Erkennen ihrer selbst in der anderen. Und ihr schlussendliches TROTZDEM-Handeln, getrieben von einem in sich falschen System, in dem es nur die eine Entscheidung geben kann.» Nora Schlocker

MARIA STUART



LISA WAGNER

BRIGITTE HOBMEIER

FELICIA CHIN-MALENSKI

UNGELEGTE EIER

Fürs Theater zu arbeiten ist ein sonderbarer Lege- und Brütvorgang: In der*dem Autor*in wird gebrütet, was gelegt werden wird – Figuren sprechen erst in Köpfen, dann auf dem Papier. In Regieköpfen entstehen Bilder, Assoziationen, Räume, die dann mit Ausstattungsteams zu Formen und Gestalten werden. Das alles, bevor Proben beginnen, in den Werkstätten gezimmert und genäht wird, damit all das Form wird und schließlich von unserem Ensemble ausgesprochen und verkörpert werden kann. Nach all diesen Schritten, in denen aus den Fantasien so vieler Menschen ein Wesen schlüpft, das erst dann das Licht der Welt erblickt, wenn wir es mit Ihnen, dem Publikum teilen, an der Premiere.

EIN NEUES STÜCK
von Ewald Palmethofer
Premiere lieber früher als später
im Residenztheater

Der Dramatiker Ewald Palmethofer, dessen ganz eigener Sound, seine so pointierte wie zärtliche Sprache, die nicht umsonst mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde, und mit dessen «Die Verlorenen» wir 2019 stolz unsere Zeit im Residenztheater begonnen haben, ist nicht nur jemand, der in seiner Schreibkammer vor sich hin brütet und uns ab und zu einen Text schickt, sondern er ist Teil unseres Teams, brütet auch andere Eier anderer Künstler*innen mit aus und hilft ihnen zu schlüpfen.

«Ich komme diesem rasenden Jetzt, dieser sich radikal und in wahnwitziger Geschwindigkeit verändernden Gegenwart schreibend kaum hinterher», sagt er selbst – und genau darum geht es beim Legen dieser Eier: unser Leben jenseits der Bühne einzufangen in eine poetische, eine treffende Form, auf dass wir uns selbst darin erkennen und vielleicht ein bisschen besser begreifen können. Deshalb wagen wir an dieser Stelle keine Beschreibung der Gestalt, die jetzt noch im Nest liegt, und geben ihr noch etwas Wärme – wie sie ganz genau aussieht, werden wir sowieso erst wissen, wenn wir sie mit Ihnen teilen.

Auch unser Hausregisseur Thom Luz, der literarischen Vorlagen ungeahnte Melodien und melancholische Scherze ablauscht, arbeitet an Ideen. Da wir hierbei gemeinsam mit einem Partner brüten, können wir Ihnen erst im Laufe der Spielzeit die frohe Kunde verbreiten. So viel verrät Thom Luz an dieser Stelle: «Es wird eine musikalische Arbeit werden, basierend auf dem enigmatischen Werk eines Autors, der spät in seinem Leben in seinem Tagebuch notierte: <Von allen Bewohnern des Tierreichs sehe ich meinen nächsten Verwandten im Maulwurf; so wie er bin auch ich auf der Suche nach einer Heimat und grabe dabei ein Loch nach dem anderen.>>

Jedes Projekt braucht Nestwärme, bleiben Sie dran!

EIN NEUES STÜCK
von Thom Luz
Sommer 2024
an einem noch geheimen Ort

MINETTI

Oostende – Atlantikküste, Schneetreiben, Silvester, in der Halle eines Hotels, das die besten Zeiten hinter sich gelassen hat. Hier landet Minetti, ein alter «Schauspiel-Künstler», einsam – und zugleich mitten in einer Gesellschaft von «Verrückten». Oder Gleichgesinnten? Feiernde, Maskierte, Betrunkene ... von denen man nicht weiß, woher sie kommen und wohin sie gehen – sie alle durchkreuzen die Hotelhalle wie Wesen aus einer anderen Welt ... Eine Komödie? Eine Tragödie?

Eine «Dame», Virginier rauchend und trinkend, erzählt von ihrer Methode, mit Silvester (und der Welt?) fertigzuwerden, ein junges «Mädchen» erwartet ihren «Liebhaber» und ist zugleich vielleicht Minettis letzte Hoffnung, noch einmal davonzukommen. Und da sind die Angestellten des Hotels: ein «Portier» und ein «Lohndiener». Sie alle werden zu Minettis Publikum für seinen letzten Auftritt.

Der Schauspieler Minetti erwartet den Schauspieldirektor aus Flensburg. Zur Zweihundertjahrfeier des Theaters wird er noch einmal auftreten, noch einmal Shakespeares «Lear» spielen, mit einer Maske angefertigt für ihn persönlich vom berühmten Maler James Ensor. Die trägt er im großen Koffer mit sich, neben Zeitungsartikeln über sich, seinen Aufstieg und Fall als Schauspieler und Theaterdirektor in Lübeck – der Stadt, die er dann fluchtartig verlassen hat.

Seitdem nie wieder aufgetreten, dreißig Jahre das Leben ver-lebt in Dinkelsbühl ... und dennoch nie nachgegeben, nie aufgehört, den Lear zu rezitieren ...
«Es ist der Wahnsinn, meine Dame ...»
«Minetti» – ein Künstlerdrama.

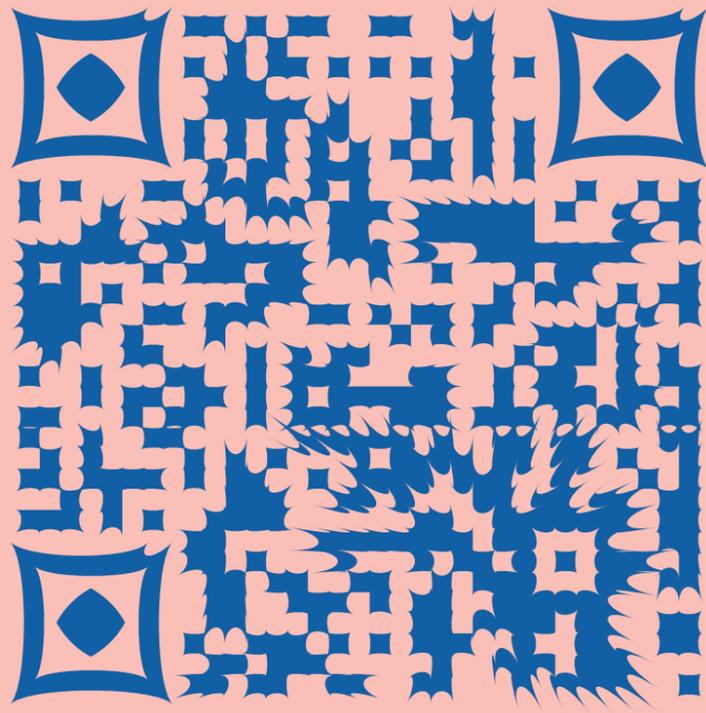
Thomas Bernhard erzählt von Leidenschaft und Wahn, von der Unbedingtheit des Kunstanspruchs, von der Gleichgültigkeit und Ignoranz der Gesellschaft wie der Politik, vom «Aus-der-Welt-Fallen» des Ausnahmekünstlers – und von der Einsamkeit und Gnadenlosigkeit des Alterns.

In den Traumräumen Achim Freyers inszeniert Claus Peymann, Weggefährte Bernhards, der viele seiner Theaterstücke in Salzburg, Bochum, Wien und Berlin uraufgeführt hat und selbst zu einer Bernhard'schen Bühnenfigur geworden ist, zum ersten Mal am Residenztheater in München.

MINETTI
Ein Porträt des Künstlers als alter Mann
von Thomas Bernhard
In Planung
INSZENIERUNG Claus Peymann
BÜHNE UND KOSTÜME Achim Freyer
DRAMATURGIE Jutta Ferbers

NICOLE HEESTERS

NOAH SAAVEDRA



«Neue Sinnlichkeit» bezeichnet einen Programmschwerpunkt des Residenztheaters, der neue ästhetische Verbindungen von digitalen Medien und darstellenden Künsten eröffnet. Das Ineinandergreifen und Verschmelzen von technologischen Innovationen mit den vielseitigen sinnlichen Erfahrungsebenen des Theaters stehen hierbei im Vordergrund. Ergebnisse dieses andauernden künstlerischen Prozesses werden in unterschiedlichen Formaten vorgestellt und diskutiert.

RESI DIGITAL: «NEUE SINNlichkeit»



RESI FÜR ALLE



MÜNCHEN REDET

Theater und Journalismus – beide wollen auf ihre je eigene Weise den Menschen zum Nachdenken anregen. Seit 2020 tun sich zwei große Münchner Häuser aus beiden Metiers zusammen: das Residenztheater und die Süddeutsche Zeitung. Gemeinsam holen sie den gesellschaftlichen Diskurs auf die große Bühne, im (Streit-)Gespräch zwischen Expert*innen aus Gesellschaft, Politik, Kultur, Wirtschaft und Literatur. Das Theater und die Zeitung laden wichtige Vertreter*innen und bekannte Denker*innen aller Gesellschaftsbereiche aus München, Deutschland oder der Welt zur Debatte mit einem Redakteur oder einer Redakteurin der SZ.

Joachim Gauck hat mit SZ-Chefredakteur Wolfgang Krach über Toleranz in einer ausfransenden Gesellschaft gesprochen, Thea Dorn mit dem Politikwissenschaftler Jan-Werner Müller und der stellvertretenden SZ-Chefredakteurin Alexandra Förderl-Schmid über Populismus und dessen neue Macht debattiert. Carolin Emcke und Philipp Lahm lieferten sich ein hochamüsantes Wortgefecht über den Fußball und das große Geschäft und der Philosoph Slavoj Žižek entfaltete auf der Bühne in einem seiner seltenen und beeindruckenden Liveauftritte den ganzen Kosmos der Widersprüche und Krisen unserer Zeit.

Im vierten Jahr von «München redet» könnten die Themen nicht drängender, die Zeiten nicht verworrener sein. Krieg in Europa ist wieder bittere Realität. Eine erschütterte Wirtschaft stellt die Menschen vor wachsende Probleme. Gleichzeitig stehen Menschen in vielen Ländern auf, gehen für ihre Rechte, die schon lange unterdrückt oder erneut bedroht werden, auf die Straße. Über den Kampf der Frauen um Gleichberechtigung, wie er nicht nur, aber vor allem in Iran geführt wird, möchten wir in der nächsten Spielzeit mit Menschenrechtlerinnen sprechen. Und über das schwierige Unterfangen, in der heutigen Zeit Wahrheit und Lüge unterscheiden zu können. Lassen Sie uns reden!

Eine Kooperation von *Süddeutsche Zeitung* und Residenztheater.

Die Plattform für internationale Dramatik «Welt/Bühne» hat seit 2019 Autor*innen aus Polen, Argentinien, Japan, Litauen, Uganda, Israel, Ruanda, der Ukraine und Indien zu Schreibresidenzen nach München eingeladen. Während der Aufenthalte sind nicht nur Stücke entstanden, sondern auch ein internationales Netzwerk. Die Texte zeigen, dass diese Künstler*innen ein hochsensibles, beinahe visionäres Gespür für tektonische Verschiebungen in der Gesellschaft haben, Entwicklungen sehr früh wahrnehmen und künstlerisch reflektieren. Autor*innen sind der Motor für ein politisch waches, poetisches und lebendiges Theater.

Bisher hatten Sie die Gelegenheit, die Autor*innen in szenischen Lesungen und Salons kennenzulernen. Aber viele unserer Gäste sind Theatermacher*innen, deren Theatersprache wir auch über das geschriebene Wort hinaus präsentieren möchten. Ende Juni 2023 werden wir im Rahmen eines mehrtägigen Festivals nicht nur Lesungen und Diskussionen, sondern auch Gastspiele zeigen und einen noch breiter gefächerten Begegnungsort mit dem Publikum schaffen.

2023 sind Koleka Putuma aus Kapstadt und Pooyan Bagherzadeh aus Teheran zu Gast. Eine dritte Residenz wird 2024 vergeben.

Koleka Putuma ist Theatermacherin und Autorin, die Produktionen sowohl für Erwachsene als auch Kinder kreiert. Sie ist Gründerin und künstlerische Leiterin der Initiative «Manyano Media», welche die Geschichten Schwarzer queerer Frauen veröffentlicht. Ihre Gedichtsammlung «Kollektive Amnesie» (2017, deutsche Übersetzung 2020) wurde vielfach ausgezeichnet und ist Pflichtlektüre an südafrikanischen Universitäten. Koleka Putuma ist mit zwei Arbeiten beim Festival Theater der Welt im Sommer 2023 in Frankfurt/Offenbach vertreten.

Pooyan Bagherzadeh schreibt und inszeniert für Theater und Film und arbeitet auch als Bühnenbildner, Kritiker und Kreativdirektor in der Werbung. Ausgebildet wurde er in Armenien und in Großbritannien. Er ist in Iran Mitglied der Theatergruppe «Papatiha» und war mit dem Kollektiv «World Wo*Men» bereits an einer Arbeit in München beteiligt. Sein Interesse gilt sozialen und politischen Fragestellungen, die er auch im historischen Kontext untersucht.



«Welt/Bühne» wird in Kooperation mit dem Goethe-Institut, mit Unterstützung des Fördervereins «Freunde* des Residenztheaters», in Zusammenarbeit mit dem Institut für Theaterwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München, der Theaterakademie August Everding sowie dem Forum Theaterübersetzung des Internationalen Theaterinstituts durchgeführt.

WELT/ BÜHNE

POOYAN BAGHERZADEH

KOLEKA PUTUMA

VEREIN DER FREUNDE DES RESIDENZTHEATERS

MEHR! ZUSCHAUEN lautet das Motto unseres Vereins und wir leben dieses Credo nun schon seit über fünfundvierzig Jahren! Wir begleiten «unser Theater», seine Menschen und natürlich die wechselnden Intendanten seit beinahe fünf Jahrzehnten. Für uns gilt das Motto in mehrfacher Hinsicht:

MEHR! ZUSCHAUEN heißt, sich neugierig und offen mit den Inhalten und den unterschiedlichen künstlerischen Darstellungsformen auseinanderzusetzen, darüber zu reden und zu diskutieren. Nicht jede Theaterproduktion gefällt, aber sie öffnet immer die Tür zu einem konstruktiven Dialog und/oder streitbaren Diskurs.

MEHR! ZUSCHAUEN heißt auch, die Theaterbesuche zur generationenübergreifenden Begegnung mit Freund*innen und Gleichgesinnten werden zu lassen. Ob vor oder nach der Vorstellung, auf Veranstaltungen oder Reisen: Theater mit Freund*innen ist mehr als Zuschauen!

MEHR! ZUSCHAUEN heißt, den Wert von Theater und Kultur als solchen zu verstehen. Theater verhindert das Vergessen, lehrt uns Verständnis für die Gegenwart und greift Themen der Zukunft auf. Theater erklärt, interpretiert, spielt, probiert, übertreibt, fokussiert, modernisiert. Theater zeigt die Welt im Kleinen, stellt unser Menschsein unter die Lupe. Theater macht Zusammenhänge sichtbar und wirft Skizzen an die Wand. **Theater macht uns Zuschauer*innen zu Beteiligten – eben «Mehr! Als Zuschauen».**

MEHR! ZUSCHAUEN kann vieles heißen. Was heißt das für Sie, die Sie unsere Zeilen lesen?

neu! Marstall-Dialoge! In der Spielzeit 2023/2024 gibt es zum ersten Mal ein exklusives Marstall-Abonnement nur für die Resifreunde*. Wir gehen gemeinsam in vier Zweitvorstellungen im Marstall und treffen die Schauspieler*innen zum intensiven Nachgespräch im Marstall Café. Infos zur Mitgliedschaft und dem RESIFREUNDE*+ ABO unter: freunde-des-residenztheaters.de

FREUNDE*
DES RESIDENZTHEATERS

RESIFREUNDE* sind MACHER*INNEN!

SIE fördern außergewöhnliche Projekte eines der größten deutschsprachigen Theater!

SIE fördern Kinder- und Jugendproduktionen und die «KlassenKasse»!

SIE verleihen den renommierten Kurt-Meisel-Preis und Förderpreise an herausragende Schauspieler*innen!

SIE treffen Schauspieler*innen und erleben spannende Hintergrundgespräche!

SIE erhalten exklusive Führungen hinter die Kulissen!

SIE werden zu geschlossenen Proben eingeladen!

SIE gehen zu exklusiven Sonderveranstaltungen!

SIE machen Kultur- und Theaterreisen!

SIE erhalten regelmäßig den Spielplan per Post!

SIE bekommen 20 % Ermäßigung beim Kartenkauf ab sieben Tagen vor der Vorstellung!

neu! **SIE** sind U30? Dann werden Sie für nur 20,- Euro Mitglied!

SIE kaufen schon einen Tag vor dem regulären Vorverkaufsbeginn Ihre Theaterkarten!

SIE können das RESIFREUNDE*+ ABO erwerben! Das Abonnement ist exklusiv für die Freunde* des Residenztheaters und beinhaltet vier ausgewählte Vorstellungen im Marstall: immer die zweite Aufführung und immer mit einem Nachgespräch mit den Schauspieler*innen! Infos zur Mitgliedschaft und dem RESIFREUNDE*+ ABO unter: freunde-des-residenztheaters.de

TEAM

THEATERLEITUNG

Staatsintendant

Andreas Beck

Geschäftsführende Direktorin

Dr. Katja Funken-Hamann

KÜNSTLERISCHE LEITUNG

Staatsintendant

Andreas Beck

Kommunikationsdirektorin und

stellvertretende Intendantin

Ingrid Trobitz

Chefdramaturgin und

stellvertretende Intendantin

Almut Wagner

Künstlerische Betriebsdirektorin

Regina Ketterer Weber

Assistentin des Intendanten

Sinéad Kennedy

Hausregisseur*innen

Alexander Eisenach

Elsa-Sophie Jach

Thom Luz

Nora Schlocker

KÜNSTLERISCHES BETRIEBSBÜRO

Künstlerische Betriebsdirektorin

Regina Ketterer Weber

Mitarbeiter*innen

Maximilian Specketer

Nina Strasser

Martina Wrobel

Leitung Statisterei

Lukas Hugo

KOMMUNIKATION UND MARKETING

Kommunikationsdirektorin und

stellvertretende Intendantin

Ingrid Trobitz

Marketing & Onlinekommunikation

Stefanie Totakura

Marketing & Social Media

Charlotte Rusch

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Jascha Schulz

DRAMATURGIE

Chefdramaturgin und

stellvertretende Intendantin

Almut Wagner

Dramaturg*innen

Dr. Michael Billenkamp

Constanze Kargl

Katrin Michaels

Ilja Mirsky (Digitaldramaturg)

Ewald Palmeshofer

Assistenz Dramaturgie

Benedikt Ronge

Gast

Barbara Sommer

RESI FÜR ALLE

Leitung

Daniela Kranz

Theaterpädagogik

Linda Nerlich

ENSEMBLE

Liliane Amuat

Anna Bardavelidze

Patrick Bimazubute

Linda Blümchen

Sibylle Canonica

Felicia Chin-Malenski

Carolin Conrad

Valentino Dalle Mura

Robert Dölle

Vincent Glander

Michael Goldberg

Evelyne Gugolz

Franziska Hackl

Pia Händler

Isabell Antonia Höckel

Steffen Höld

Barbara Horvath

Florian Jahr

Naffie Janha

Katja Jung

Delschad Numan Khorschid

Nicola Kirsch

Juliane Köhler

Thomas Lettow

Vincent zur Linden

Florian von Manteuffel

Nicola Mastroberardino

Max Mayer

Barbara Melzl

Niklas Mitteregger

Johannes Nussbaum

Thomas Reisinger

Vassilissa Reznikoff

Max Rothbart

Lea Ruckpaul

Lukas Rüppel

Pujan Sadri

Hanna Scheibe

Myriam Schröder

Arnulf Schumacher

Lisa Stiegler

Oliver Stokowski

Cathrin Störmer

Thiemo Strutzenberger

Moritz Treuenfels

Michael Wächter

Simon Zagermann

Gäste

Mareike Beykirch

Christoph Franken

Nicole Heesters

Brigitte Hobmeier

Noah Saavedra

Lisa Wagner

REGIE

Ahmad Ali

Stefan Bachmann

Claudia Bauer

Sebastian Baumgarten

Robert Borgmann

Noam Brusilovsky

Guillermo Calderón

Silvia Costa

András Dömötör

Alexander Eisenach (Hausregisseur)

Max Färberböck

Karin Henkel

Miriam Ibrahim

Elsa-Sophie Jach (Hausregisseurin)

Schorsch Kamerun

Stephan Kimmig

Mateja Koležnik

Amir Reza Koohestani

Bastian Kraft

Daniela Kranz (Leiterin «Resi für alle»)

Thom Luz (Hausregisseur)

Ewelina Marciniak

Claus Peymann

Stefan Pucher

Ulrich Rasche

Georg Ringsgwandl

Nora Schlocker (Hausregisseurin)

Philipp Stölzl

Simon Stone

Yana Eva Thönnies

Assistenz Regie

Francesca Horvath

Azeret Koua

Dar Ronge

Gäste

Ciara Frey

Lea Iris Meyer

Benjamin Truong

BÜHNE UND KOSTÜME

Olaf Altmann

Blanca Añón

Andreas Auerbach

Dagmar Bald

Peter Baur

Tina Bleuler

Robert Borgmann

Gloria Brillowska

Eleonore Carrière

Lizzie Clachan

Sigi Colpe

Silvia Costa

Simona D'Amico

An D'Huys

Barbara Drosihn

Barbara Ehnes

Katja Eichbaum

Magdalena Emmerig

Jana Findeklee

Achim Freyer

Esther Geremus

Anna Gillis

Marie Gimpel

Franziska Harm

Katja Haß

Volker Hintermeier

Dominic Huber

Claudia Irro

Mirek Kaczmarek

Lisa Käppler

Rosanna König

Julia Kornacka

Aino Laberenz

Antonio Latella

Marlene Lockemann

Thom Luz

Sabine Mäder

Kathi Maurer

Friederike Meisel

Silke Messemer

Jelena Miletic

Ghazaleh Motamed

Ralph Myers

Mitra Nadjmabadi

Lena Newton

Mel Page

Lola Paltinger

Aleksandra Pavlović

Graziella Pepe

Anja Rabes

Ulrich Rasche

Thilo Reuther

Sophia Sylvester Röpcke

Marie Caroline Rössle

Marie Roth

Vanessa Rust

Belle Santos

Ana Savić Gecan

Irina Schicketanz

Christian Schmidt

Veronika Utta Schneider

Anna Schöttl

Viva Schudt

Sara Schwartz

Mariama Sow

Romy Springsguth

Rebekka Stange

Giuseppe Stellato

Johanna Stenzel

Philipp Stölzl

Patricia Talacko

Joki Tewes

Volker Thiele

Teresa Vergho

Jonas Vogt

Heike Vollmer

Sibylle Wallum

Lili Wanner

Bettina Werner

Annabelle Witt

Daniel Wollenzin

Nicole Marianna Wytyczak

LICHT

Georgij Belaga

Tina Bleuler

Martin Feichtner

Wolfgang Förster

Achim Freyer

Cornelius Hunziker

David Jäkel

Gerrit Jurda

Mirek Kaczmarek

Tobias Löffler

Verena Mayr

Monika Pangerl

Markus Schadel

Thorsten Scholz

Sascha Tillard

Tobias Voegelin

Barbara Westernach

CHOREOGRAFIE UND KAMPFTRAINING

Paulina Alpen

Sol Bilbao Lucuix

Matija Ferlin

Armin Kurzmaier

Francesco Manetti

Bahar Meriç

Sabina Perry

Javier Rodríguez Cobos

SPRECHTRAINING/ STIMMBILDUNG

Cornelia Melián

Cornelia Schweitzer

VIDEO

Jonas Alsleben

Kevin Graber

Philipp Haupt

Phillip Hohenwarter

Chris Kondek

Luis August Krawen

Benjamin Krieg

Sophie Lux

Amon Ritz

Oliver Rossol

Florian Seufert

Tin Wilke

Nicole Marianna Wytyczak

Sven Zellner

MUSIK, KOMPOSITION UND SOUNDDESIGN

Michael Anklin

Arvild J. Baud

Anna Bauer

Jherek Bischoff

Theresa «BIMän» Bittermann

Marcel Blatti

Robert Borgmann

Benedikt Brachtel

Christoph Clöser

Stephen Delaney

Ingo Ludwig Frenzel

Arthur Fussy

Stefan Gregory

Michael Gumpinger

Jonathan Heck

Sven Kaiser

Schorsch Kamerun

Nile Koetting

Max Kühn

<

Thomas Randlshofer
Andreas Ruhland
Jonas Schauer
Marko Schlegelmilch
Sebastian Stiewe
Josef Stoiber
Peter Thomaß
Michael Ungewitter
Josef Weinert
Christian Wimberger

MASCHINENTECHNISCHE ABTEILUNG

Vorarbeiter*innen
Elmar Linsenmann
Roland Neubert
Thomas Nimmerfall
Rainer Schmidhofer

Mitarbeiter*innen
Tobias Baur
Frank Faltenbacher
Florian Mikschl
Michael Nietsch
Igor Sovic
Georg Sprenger
Hubert Steinbeißer

BÜHNENREINIGUNG

Nezahat Aydin
Adriana Elia
Concetta Lecce
Pakize Veliova
Erika Wernthaler

TRANSPORT

Leitung
Harald Pfaehler

Mitarbeiter*innen
Frank Dyrbusch
Bernhard Friesl
Gerhard Hänfling
Sven Hölscher
Markus Kadjurek
Christian Lohr
Tuncay Mežnar
Neri Monaco
Andreas Scharr
Darko Sinadinov

BELEUCHTUNG

Leitung und Lichtgestaltung
Gerrit Jurda

Stellvertretende Leitung und Lichtgestaltung
Markus Schadel

Beleuchtungsinspektor
Martin Feichtner

Beleuchtungsmeister*innen
Wolfgang Förster
Fabian Meenen
Monika Pangerl
Barbara Westernach

Stellwerk
Alexander Bauer
Goran Budimir
Johannes Frank
Thomas Friedl
Hannes Gambeck
Oliver Gnaiger
Thomas Keller
Zvonimir Petrovic
Thorsten Scholz
Beleuchter*innen
Justinian Deichl

Mike Frieböse
Fernando Gania
Susanne Koch
Martin Korak
Quirin Krieg
Thomas Kungl
Johann Leitl
Pero Matic
Sascha Tillard
Florentin Wahl

VIDEO

Leitung
Jonas Alsleben

Videotechniker*innen
Alexander Armstrong
Tobias Haberland
Christoph Heinold
Valerie Weikert

TONTECHNIK

Leitung
Nikolaus Knabl

Tonmeister*innen
Jan Faßbender
Thomas Hüttl
Dominic von Nordheim
Matthias Reisinger
Alexander Zahel
Michael Zahnweh

Aushilfen
Simon Maischberger
Markus Trautner

AUSZUBILDENDE FACHKRÄFTE FÜR VERANSTALTUNGSTECHNIK

Ausbildungsleitung
Tobias Schellakowsky

Auszubildende
Tom Luca Gutsch
Markus Lang
Florian Obersteg
Leonhard Zinsler

REQUISITE UND RÜSTKAMMER

Leitung
Anna Wiesler

Mitarbeiter*innen
Armin Aumeier
Benjamin Brüdern
Manuela Hallermeier
Peter Jannach
Maximilian Keller
Julia Leitner
Sulamith Link
Elisabeth Müller
Bianca Pagano
Susanne Roidl
Lisa-Maria Sanner
Robert Stoiber
Luisa Struckmeyer
Essi Utraiainen

SCHREINEREI

Leitung
Stefan Baumgartner

Mitarbeiter*innen
Markus Arras
Harald Beckenlehner
Dominik Boss
Josef Gaigl

Jakob Moser
Robert Popfinger
Alexander Ruml
Ulrich Schlüter-Höb
Anna Schmid
Claus Springeth
Elias Triebel
Stefan Vilgertshofer

Auszubildende
Julia Wietschorke

SCHLOSSEREI

Leitung
Josef Fried

Mitarbeiter*innen
Michael Frost
Lorenz Kölbl
Rafal Swierczek
Daniel Weigl

DEKORATIONSNÄHEREI

Leitung
Martin Meyer

Mitarbeiter*innen
Andrea Herwegh
Patricia Lustnauer
Maximilian Mehnert
Jonas Mellar
Margit Werner

KOSTÜMDIREKTION

Kostümdirektorin
Enke Burghardt

Mitarbeiterin der Kostümdirektion und stellvertretende Kostümdirektorin
Silke Messemer

Assistenz Kostüm
Natascha Dick
Lovis Hauser
Marina Minst

Gastkostümassistent*innen
Lea Jansen
Leika Lütke
Denise Schneider
Leonie Schöning

Kostümmalerin
Oana-Daiana Prundurel

Kostümfundus, Kunstgewerbe, Hutmacherei
Iris Kracher
Ursula Schwandt
Adriana Taratufolo

Verwaltung, Einkauf und Materiallager
Schamsi Bauknecht
Iris Günther

HERRENSCHNEIDEREI

Erster Gewandmeister
Carsten Zeitler

Zweite Gewandmeisterin
Mira Hartner

Mitarbeiter*innen
Ute Funk
Philip Hoermann von und zu Guttenberg
Ingrid Katterloher
Natalie Kürschner
Michael Scholz
Brigitte Vogel-Oh

Auszubildende
Ljuba Avvakumova
Susanne Löchel

DAMENSCHNEIDEREI

Erste Gewandmeisterin
Gabriele Behne

Zweite Gewandmeisterin
Petra Noack

Mitarbeiter*innen
Anna Achatz
Gudrun Bratu
Karolin Ernst
Manuela Gatternig
Olga Halaburda
Maria Heddicke
Valentyna Hiltz
Franziska Wachter

Auszubildende
Luise Daum

WÄSCHEREI

Leitung
Theresia Hüttinger

Mitarbeiter*innen
Bilcan Karaca
Chantha Nhip

ANKLEIDEDIENST

Leitung
Cornelia Faltenbacher

Mitarbeiter*innen
Theresa Backes
Sabine Berger
Susanne Bühn
Cornelia Eisgruber
Michaela Fritz
Marina Getmann
Veronika Kiechle
Clara Michel
Marie Opfermann
Stephanie Poell
Sophie Pschorr
Franziska Schneider
Sophia Schöberl
Johannes Schrödl
Jörg Upmann
Lydia Versch
Rita Werdich

MASKE

Chefmaskenbildner
Andreas Mouth

Stellvertretende
Chefmaskenbildner*innen
Christian Augustin
Sarah Stangler

Mitarbeiter*innen
Luisa Bündgen
Sabine Finnigan
Susanne Gross
Anna Kerth
Lena Kostka
Isabella Krämer
Nicole Purcell
Olga Rex
Selina Ruscher
Kathrin Zoega von Manteuffel

MALSAAL

Leitung
Katja Markel

Mitarbeiter*innen
Anthony Blades
Annika Funken
Veronika Klaus
Marius Mihai

Petra Schwarzmeier
Christina Sommer
Dennis Stark
Hannes Zurheiden

GEBÄUDE- UND ANLAGENTECHNIK

Technischer Inspektor und Betriebsingenieur
Tobias Steinbeißer

Betriebstechniker*innen
Harald Froschmaier
Michael Kalabus
Olaf Lira
Stefan Wenzel

GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTION

Geschäftsführende Direktorin
Dr. Katja Funken-Hamann

Assistentin der Geschäftsführenden Direktion und Künstlerische Werkverträge
Antje Köhler

Finanzcontrolling und Haushaltsfragen
Dagmar Roth
Uwe Walz

Erlöscontrolling
Melissa Freiwh

Gastspiel-, Kooperations- und Aufführungsverträge
Rebecca Rieger

EDV
Georgios Kalaitzakis (Mitarbeiter des Zentralen Dienstes der Bayerischen Staatstheater)

Leitung Finanzen und Datenschutzbeauftragte
Annette Löffler

Stellvertretende Leitung Finanzen und Liegenschaftsverwaltung
Andreas Köhler

Haushaltssachbearbeiter*innen
Barbara Gabriel
Suzana Ninković
Christian Stummer

Technischer Einkauf
Markus Keller
Swetlana Klee

Leitung Personal und Recht und stellvertretender Geschäftsführender Direktor
Richard Gallner

Referent*innen Arbeitsrecht
Dr. Marisa Hopfner
Dr. Beate Wegmann

Personalsachbearbeiter*innen
Karin Ladva-Zoller
Tanja Reichert
Erika Stegerer
Laurie von Stein
Ulrike Thomas

Betreuung Personalverwaltungssysteme
Karin Thomaß

Registrator
Gabriele Niedermaier

Teamassistent und Poststelle
Karin Ketterer

HAUSVERWALTUNG

Leitung Hausverwaltung und Hausinspektor
Markus Maxi Grünauer

Mitarbeiter*innen
Gerhard Bortlik
Uwe Glaß
Franz Hartmann
Fritz Huber
Thomas Magerl

PERSONALRAT

Vorstand und Personalratsvorsitzender
Michael Gottfried

Erweiterter Vorstand und stellvertretender Vorsitzender
Thomas Nimmerfall

Stellvertretender Vorstand
Monika Pangerl

Personalratsmitglieder
Roland Bauer
Annika Funken
Simone Rehberg
Susanne Roidl
Simon Zagermann
Carsten Zeitler

Jugend- und Ausbildungsververtretung
Lilli Joy Finnigan

VERTRETUNG FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Schwerbehindertenvertreter
Daniel Weigl

Stellvertretung
Christian Adams

GLEICHSTELLUNGS-BEAUFTRAGTE

Gleichstellungsbeauftragte
Dr. Marisa Hopfner

Stellvertretung
Christian Augustin

ZENTRALER DIENST DER BAYERISCHEN STAATSTHEATER

Leitung Kartenverkauf
Katrin Lausberg

Leitung Abonnement
Martina Hasch

Leitung IT/Systemadministration
Dominik De Stefano

Aufgeführt sind Mitarbeiter*innen, die mit Kenntnisstand vom 18. April 2023 in der Spielzeit 2023/2024 am Residenztheater in Voll- oder Teilzeit beschäftigt sind (ggf. auch in Elternzeit oder als befristete Elternzeit- oder Urlaubsvertretung) und ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben haben. Die Veröffentlichung der Daten erfolgt unter Berücksichtigung der Datenschutzgrundverordnung.

Jetzt Lieblingsplatz sichern!

Für Informationen rund um Karten & Abonnements scannen Sie bitte den jeweiligen QR-Code. Damit gelangen Sie direkt zu unserem Angebot.



ONLINEVERKAUF residenztheater.de

ZENTRALER KARTENVERKAUF DER BAYERISCHEN STAATSTHEATER
Telefonischer Kartenvorverkauf, MO bis SA 10–19 Uhr
Tel. +49 89 2185 1940

TAGESKASSE am Marstallplatz 5, 80539 München, MO bis SA 10–19 Uhr

ABENDKASSEN Öffnung eine Stunde vor Beginn der Vorstellung an der jeweiligen Spielstätte

MEHR THEATER

- «Resicard» mit Preisvorteil für alle, die oft und regelmäßig zu uns kommen
- vergünstigte Tickets für Azubis, Schüler*innen und Student*innen
- Eintrittskarte als Fahrkarte
- Gruppenermäßigung
- Theatertag

KONTAKT Ihre Wünsche und Anregungen nehmen wir gerne entgegen:
Tel. +49 89 2185 2025, besucherservice@residenztheater.de

Einen Überblick über unsere Serviceangebote finden Sie online. Scannen Sie den QR-Code bequem mit Smartphone oder Tablet.

Wir seh'n uns im Resi!



PUBLIKUMSGESPRÄCHE UND EINFÜHRUNGEN Zu vielen unserer Vorstellungen bieten wir Einführungen oder anschließende Publikumsgespräche an. Die Termine entnehmen Sie bitte dem monatlichen Spielplan oder der Website: residenztheater.de

ÜBERTITEL Einzelne Vorstellungen werden englisch, französisch oder in anderen Sprachen übertitelt. Die Termine entnehmen Sie bitte dem monatlichen Spielplan oder der Website: residenztheater.de

NEWSLETTER Bleiben Sie mit unserem Newsletter immer auf dem Laufenden: Sie erhalten exklusiv den Spielplan sowie Hintergrundinformationen zu allen Premieren, Gastspielen und Sonderveranstaltungen des Residenztheaters per E-Mail. Wir freuen uns über Ihre Anmeldung unter: residenztheater.de/newsletter

SOCIAL MEDIA Menschen, Geschichten, Bilder und exklusive Einblicke in das Residenztheater: immer aktuell und näher dran – vor, auf und hinter der Bühne! #wasistlosimresi

FOTOS Alle Ensemblefotos von Magnus Lechner, außer: Naffie Janha (S. 7) von Hoang Quynh Nguyen; Lea Ruckpaul (S. 20/21) von Meike Kenn; Sibylle Canonica (S. 36) von Lucia Hunziker; Lisa Wagner (S. 42) von Jeanne Degraa; «Resi für alle» (S. 49) von Daniela Kranz; Pooyan Bagherzadeh (S. 51) privat; Koleka Putuma (S. 51) privat

HERAUSGEBER Bayerisches Staatsschauspiel, Max-Joseph-Platz 1, 80539 München, residenztheater.de **STAATSINTENDANT** Andreas Beck **REDAKTION** Dramaturgie, Öffentlichkeitsarbeit, Künstlerische Betriebsdirektion **LEKTORAT UND KORREKTORAT** Manuela Seiler **GESTALTUNG** designwidmer.com: Monika Pufflerová **PLANUNGSSTAND** 18. April 2023, Änderungen vorbehalten

SPIELZEIT 2023/2024

7. Oktober 2023, Cuvilliéstheater

DIE FLIEGEN

von Jean-Paul Sartre
aus dem Französischen neu übersetzt
von Magnus Chrapkowski
Inszenierung Elsa-Sophie Jach

14. Oktober 2023, Residenztheater

PEER GYNT

Ein dramatisches Gedicht
von Henrik Ibsen
aus dem Norwegischen von Angelika Gundlach
Inszenierung Sebastian Baumgarten

15. Oktober 2023, Marstall

REINEKE FUCHS

Ein schwindelerregendes Theatermusical
nach dem gleichnamigen Gedicht
von Johann Wolfgang von Goethe
Inszenierung Schorsch Kamerun

9. November 2023, Marstall
URAUFFÜHRUNG/AUFTRAGSWERK

MITLÄUFER

Ein Rechercheprojekt von Noam Brusilovsky
Inszenierung Noam Brusilovsky

18. November 2023, Residenztheater
DEUTSCHE ERSTAUFFÜHRUNG

ANDERSENS ERZÄHLUNGEN

Musiktheaterstück von Jherek Bischoff,
Jan Dvořák und Philipp Stözl
Inszenierung Philipp Stözl

23. November 2023, Cuvilliéstheater

BUDDENBROOKS

nach dem gleichnamigen Roman
von Thomas Mann
für die Bühne bearbeitet von Bastian Kraft
Inszenierung Bastian Kraft

8. Dezember 2023, Residenztheater

AGAMEMNON

von Aischylos
Deutsch von Walter Jens
Inszenierung Ulrich Rasche

9. Dezember 2023, Marstall

YVONNE, PRINZESSIN VON BURGUND

von Witold Gombrowicz
aus dem Polnischen von Olaf Kühn
Inszenierung Ahmad Ali

27. Januar 2024, Residenztheater

DAS SCHLOSS

nach dem gleichnamigen Roman
von Franz Kafka
für die Bühne bearbeitet von Karin Henkel
und Rita Thiele
Inszenierung Karin Henkel

10. Februar 2024, Cuvilliéstheater

DAS WINTERMÄRCHEN

nach William Shakespeare
in einer Bearbeitung von Ewelina Marciniak
Inszenierung Ewelina Marciniak

24. Februar 2024, Marstall

ATHENA

Eine musikalische Installation
von Robert Borgmann
frei nach Aischylos' «Eumeniden»
Inszenierung Robert Borgmann

1. März 2024, Residenztheater

PRIMA FACIE

von Suzie Miller
aus dem Englischen von Anne Rabe
Inszenierung Nora Schlocker

16. März 2024, Marstall

DIE KOPENHAGEN- TRILOGIE

nach den Romanen «Kindheit» – «Jugend» –
«Abhängigkeit» von Tove Ditlevsen
aus dem Dänischen von Ursel Allenstein
für die Bühne bearbeitet von Tom Silkeberg
Inszenierung Elsa-Sophie Jach

21. März 2024, Cuvilliéstheater
URAUFFÜHRUNG/AUFTRAGSWERK

PYGMALION

von Amir Reza Koohestani und Mahin Sadri
nach der gleichnamigen Komödie
von George Bernard Shaw
Inszenierung Amir Reza Koohestani

19. April 2024, Residenztheater

MOBY DICK

nach dem gleichnamigen Roman
von Herman Melville
aus dem Amerikanischen von Matthias Jendis
für die Bühne bearbeitet von Stefan Pucher
und Malte Ubenauf
Inszenierung Stefan Pucher

27. April 2024, Marstall
URAUFFÜHRUNG/AUFTRAGSWERK

MOSI – THE BAVARIAN DREAM

von Alexander Eisenach
Inszenierung Alexander Eisenach

17. Mai 2024, Residenztheater

MARIA STUART

von Friedrich Schiller
Inszenierung Nora Schlocker

RESIDENZ THEATER

Premieren | Residenztheater | Spielzeit 2023/2024